

Generika-Syndrom

Leserbrief zu: Truniger B. Komplikationenliste. Schweiz Med Forum 2002;3:1244.

Im obigen Periskop wird aus der Komplikationenliste der Chefärztevereinigung der SGIM über einen Patienten berichtet, welcher unter anderem diverse nichtsteroidale Antirheumatika eingenommen hatte und wegen eines Magenulkus operiert werden musste. Die abschliessende Frage: «ein Einzelfall? hoffentlich!» – Leider nicht, wie das folgende Beispiel (und zweifellos viele andere) zeigt: Ein 90-jähriger Mann, vor Zeiten langjähriger Patient seines Hausarztes wegen Hypertonie, Äthylabusus, Übergewicht und bereits damals verwahrlost, wurde in den letzten Jahren von verschiedenen andern Ärzten betreut. Nun verlangt er von seinem «alten Doktor» einen Hausbesuch. Er bemängelte, dass sein Schwindel mit Madopar® (Levodopa) und Betaserc® (Betahistin) falsch behandelt sei. So nebenbei ergab sich noch, dass er wegen Hüftbeschwerden Voltaren® retard und wegen Kniebeschwerden diclo-basan retard® täglich einnahm (beides Diclofenac-Präparate). (Die Produzenten sowohl des Originalpräparates wie des Generikums gehören ironischerweise dem gleichen Konzern!) Trotz Ermahnung, diese Medikamente wenigstens nicht gleichzeitig anzuwenden, wurde er zunehmend müde, hatte Brechreiz und Abdominalbeschwerden. Er liess sich erst hospitalisieren, als ihm das

Sterben zuhause nicht gelingen wollte (sic!). Nach diversen Transfusionen und einer Gastroskopie (multiple blutende Ulzera) ging zwei Tage später sein ursprünglicher Wunsch in Erfüllung.

Neben einem «Diogenes-Syndrom» [1] – ein antikes Beispiel zur psychosozialen Situation – zeigte dieser Patient auch, wie jener aus der Komplikationenliste, ein Beispiel für das, was ich als Generika-Syndrom bezeichne, nämlich: Komplikationen infolge Einnahme verschiedener Medikamente mit einem identischen Wirkstoff.

Dabei kann es sich um eine gleichzeitige Einnahme eines Originalpräparates und eines Generikums (Überdosierung) oder um eine kontraindizierte Reexposition infolge Intoleranz, Allergie oder Interferenz mit andern Medikamenten (z.B. Antikoagulantien) handeln [2, 3].

Wird die Definition noch erweitert auf Medikamente mit gleicher Wirkstoffklasse, so wird das Generika-Syndrom zu einem fast alltäglichen Problem: Wer kennt schon bei Notfallkonsultationen all die vielen Generika, wenn der Patient ohne seine Pillensammlung erscheint?

Markus Gassner

Korrespondenz:
Dr. med. Markus Gassner
Spezialarzt FMH für Innere Medizin
Spez. Allergologie und
klin. Immunologie
CH-9472 Grabs

m.gassner@kathbuchs.ch

Literatur

- 1 Clark AN, et al. Diogenes syndrome. A clinical study of gross neglect in old age. *Lancet* 1975;1: 366–8.
- 2 Greaves RR, et al. Inadvertent diclofenac rechallenge from generic and

non-generic prescribing, leading to liver transplantatipon for fulminant liver failure. *Eur J Gastroenterol Hepatol* 2001;13:71–3.

- 3 Barzel US. Hidden danger of generic medications. *Mayo Clin Proc* 2002; 77:296–7 (Comment on *Mayo Clin Proc* 2001;76:939–42).